



Klaus Dieter Spangenberg

# Wo ist Fritz? – Opfer des § 175 im Dritten Reich

Ein Beispiel für Militärjustiz und die Verfolgung  
Homosexueller in der Wehrmacht

Mit Beiträgen von Jens Dobler,  
Bernd Gaiser und Martina Hahn



BÜCHNER

WO IST FRITZ? –  
OPFER DES § 175 IM DRITTEN REICH



*Klaus Dieter Spangenberg*, geb. 1964, ist Diplom-Sozialarbeiter und Kunsttherapeut. Seit 2010 hat er diverse Bücher publiziert, u. a. Biografien und Künstlermonografien sowie einen Band zu Kunsttherapie mit Senioren. Spangenberg ist gebürtig aus Marburg und lebt in Berlin.



*Dr. Jens Dobler*, geb. 1965, Historiker,  
Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e. V., Berlin

*Bernd Gaiser*, geb. 1945, Autor und Aktivist der Lesben- und Schwulen-  
bewegung, Mitorganisator des ersten Christopher Street Days  
in Berlin 1979

*Prof. Dr. Martina Hahn*, geb. 1979, Apothekerin

Klaus Dieter Spangenberg

**WO IST FRITZ? –  
OPFER DES § 175 IM DRITTEN REICH**

Ein Beispiel für Militärjustiz und die Verfolgung  
Homosexueller in der Wehrmacht

Mit Beiträgen von Jens Dobler, Bernd Gaiser und Martina Hahn



**BÜCHNER-VERLAG**  
Wissenschaft und Kultur

Klaus Dieter Spangenberg

Wo ist Fritz? – Opfer des § 175 im Dritten Reich

Ein Beispiel für Militärjustiz und die Verfolgung Homosexueller in der Wehrmacht

Mit Beiträgen von Jens Dobler, Bernd Gaiser und Martina Hahn

ISBN (Print) 978-3-96317-349-3

ISBN (ePDF) 978-3-96317-908-2

Copyright © 2024 Buechner-Verlag eG, Marburg

Korrektorat: Judith Göbel

Layout und Satz: DeinSatz Marburg | mg

Bildnachweise Innenteil: Privatbesitz Klaus Dieter Spangenberg und Martina Hahn,  
sofern nicht anders unter den Abbildungen angegeben

Bildnachweise Umschlag: Privatbesitz Klaus Dieter Spangenberg/Martina Hahn:

Soldat Fritz in der Schreibstube, 1943 sowie »Abrechnung« mit Streichholz  
aus einem Brief von Fritz vom 9.1.1944 (Collage; Vorderseite); Aquarell von Fritz  
»Elfriede marschiert mit Schuh'n und Strümp in die Hölle«, eine Anspielung  
auf einen BDM-Einsatz (Rückseite)

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den  
Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags  
unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben  
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

[www.buechner-verlag.de](http://www.buechner-verlag.de)

»Aber, warum ... reitet ihr durch dieses giftige ... Land?«  
»... Um wiederzukehren!«

(Vermerk von Fritz auf einer Fotorückseite von 1942,  
zitiert aus: Rainer Maria Rilke: *Die Weise von Liebe und Tod  
des Cornets Christoph Rilke*)



Zum Andenken an  
Fritz und Ernst

Fritz Spangenberg  
09.05.1914–03.02.1944

und sein Bruder

Ernst Spangenberg  
03.12.1922–09.02.1944





# Inhalt

»Die Gnade der späten Geburt« – Vorwort <i>Bernd Gaiser</i> . . . . .	11
Einleitung . . . . .	17
»Die schöne Helena« Unbeschwerte Jugend in Marburg an der Lahn . . . . .	21
Studium und Militär . . . . .	33
Apotheker Fritz Das Pharmaziestudium im Dritten Reich <i>Prof. Dr. Martina Hahn</i> . . . . .	41
Briefe, Postkarten und Gedichte Von fröhlichen Grüßen aus Maikammer bis zu Nachrichten von der Ostfront . . . . .	49
Der Paragraf 175 a und Fritz' Verurteilung . . . . .	75
Die Haft in Torgau . . . . .	83
Die »Bewährungseinheiten« der Wehrmacht . . . . .	91
Wo ist Fritz? Vermisst im Osten . . . . .	95
Nachwort <i>Dr. Jens Dobler</i> . . . . .	105
Quellennachweise . . . . .	109
Anmerkungen . . . . .	111



# »Die Gnade der späten Geburt«

## Vorwort

*Bernd Gaiser*

Das größte Erfordernis besteht für uns Heutige darin, uns nicht damit zu begnügen, uns dafür zu beglückwünschen, dass Deutschland heute – nach dem Gesetz der Ehe für Alle und der Rehabilitation und Wiedergutmachung der Opfer des § 175 – nicht mehr das Land ist, in dem ich vor 76 Jahren geboren und aufgewachsen bin.

Schul zu sein bedeutete in den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, uns ausgegrenzt zu erfahren, als gesellschaftliche Randgruppe stigmatisiert zu sein, als bindungsunfähig und promisk denunziert zu werden. Als Ergebnis einer durch den Paragraphen 175 traumatisierenden Erfahrung (die sich mancher bis ins hohe Alter bewahrte), als Ergebnis jener Ideologie des Dritten Reichs, die auch noch die frühen Jahre der Bundesrepublik überschattete, als Erfahrung von Verfolgung, die mit dafür verantwortlich war, dass die Zahl der betroffenen Opfer dieses Schandparagraphen noch immer unvermindert hoch war.

Der eigentliche Skandal bestand aber nicht in unserer Homosexualität als solcher, sondern in der bruchlosen Übernahme des § 175 ins Strafrecht der jungen Bundesrepublik nach dem Krieg – und zwar in seiner von den Nazis 1935 verschärfte Fassung. Fakt ist, dass die Zahl der Betroffenen unter Adenauer sogar noch höher zu veranschlagen war als unter Hitler. Polizei und Justiz der BRD waren noch immer mit der des Dritten Reichs identisch – und alle sich darin einig, es in der Homosexualität entweder mit einer Krankheit oder einem Verbrechen zu tun zu haben. Mit dem Resultat zahlreicher abschreckender Maßnahmen – sowohl in der Justiz als auch im Polizeiapparat und in der Psychotherapie (beispielsweise unter Androhung stereotaktischer Maßnahmen in der Gehirnchirurgie).

Die Folgen waren auch für mich, anlässlich meines 16. Geburtstags 1961, am eigenen Leib nachvollziehbar: Zwar nicht unmittelbar selbst vom Paragraphen 175 betroffen, aber insoweit wirksam als diffuse Vorbehalte ge-